

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 71 (1977)
Heft: 11

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Wicke, Berthe / Kobe, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gezogen. Der Vorstand erhält den Auftrag, für Jenny Heeb, die sich nur bis Mitte 1978 als Administratorin zur Verfügung stellen kann, sobald wie möglich einen Ersatz zu suchen. Als Redaktoren werden einstimmig Albert Böhler und Willy Spieler gewählt. Zu ihrer Unterstützung soll eine Redaktionskommission geschaffen werden, die nach Möglichkeit allmonatlich zusammenkommen soll. Da bis heute noch nicht alle dafür Angefragten ihre Zustimmung gegeben haben, wird die endgültige Zusammenstellung dieser Redaktionskommission dem Vorstand überlassen. An Stelle der zurückgetretenen Rechnungsrevisorin Hedwig Steinemann erklärt sich Franz Weber bereit, dieses Amt zu übernehmen. Beatrice Witzig möchte auf die nächste Jahresversammlung hin ebenfalls als Rechnungsrevisorin ersetzt werden.

Zum Schluß gedenkt Arnold Zürcher im Namen der Versammelten der im Laufe dieses Jahres verstorbenen Millicent Furrer, die während vieler Jahre für die «Neuen Wege» eine sehr große Arbeit geleistet hat. Er dankt auch dem bisherigen Redaktor und all den übrigen zurückgetretenen Mitarbeitern für ihren großen Einsatz.

Das anschließende gemeinsame Essen im Studentenfoyer gab Gelegenheit zu weiteren Gesprächen und persönlichem Kontakt. Diese Tagung stellt in der 71jährigen Geschichte der «Neuen Wege» einen Markstein dar. Sie ist uns allen Anlaß zur Hoffnung und zu weiterer Verpflichtung.

Hansheiri Zürcher

Hinweise auf Bücher

GERTRUD KURZ: Unterwegs für den Frieden. Erlebnisse und Erfahrungen.

Friedrich Reinhard Verlag, Basel; 1977; Großdruck-Reihe; Fr. 19.80 gebunden.

Diese kleine Sammlung von Texten aus dem Lebenswerk der Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz deutet den Weg an, den die 1890 geborene Appenzellerin in einer Zeit radikalen Umbruchs für die Sache des Friedens gegangen ist. Es begann 1938, als im nationalsozialistischen Deutschland die Judenverfolgungen angingen und Tausende von Verfolgten in der Schweiz Schutz suchten. Spontan setzte sich Gertrud Kurz für die Flüchtlinge ein. Im Rückblick erzählt sie von jenen furchtbaren Jahren, als die Grenzen der «Friedensinsel» den Verzweifelten zeitweise verschlossen blieben.

Aus der Einsicht in Schuld und Versäumnis der christlichen Welt begann nach 1945 ein lebenslanger Einsatz für eine im Evangelium begründete Friedensordnung. Gertrud Kurz wurde zur Inspiratorin einer wachsenden Friedensbewegung des Christlichen Friedensdienstes. Zur Flüchtlingshilfe kamen Jugendarbeit und kleine Projekte in Krisengebieten der Dritten Welt. Vor allem aber wurde Gertrud Kurz zur großen Mahnerin, die bis zu ihrem Tode im Jahre 1972 mit Klugheit, Humor und menschlicher Wärme jedermann zur tätigen Teilnahme am gesellschaftspolitischen Geschehen aufrief.

Berthe Wicke

FOLKERT WILKEN: **Das Kapital**. Novalis Verlag, Schaffhausen, 1976; 423 Seiten. Fr. 48.—

Folkert Wilken, emert. ord. Prof. für Nationalökonomie an der Universität Freiburg i/Br., hat seinem tiefgründigen Werk den Untertitel gegeben: «Sein Wesen, seine Geschichte und sein Wirken im 20. Jahrhundert». Hatte Karl Marx in seinem «Das Kapital» die «Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation als naturgeschichtlichen Prozeß darzustellen» versucht, wie er im Vorwort zum ersten Band seines Werkes 1867 bemerkte, so könnte man den Gesichtswinkel, aus dem heraus Wilken «das Kapital» beschreibt, die Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation als geistesgeschichtlichen Prozeß nennen.

In der Verfolgung seiner Grundthese bei der Darstellung des heutigen liberal-marktwirtschaftlichen kapitalistischen Wirtschaftssystems folgt Wilken den Fußstapfen der Rudolf Steinerschen geisteswissenschaftlichen Schau der dreifachen Gliederung des menschlichen Gesellschaftsorganismus. Wer auch Steiners sprach-mythologische Darstellung seiner Erkenntnisse nicht zu teilen vermag, braucht sich trotzdem nicht dem Einsatzpunkt seines Forschens zu entziehen. Nämlich der Einsicht, daß die westliche Menschheit ihr Gesellschafts- und Wirtschaftssystem allein aufgrund geistiger Impulse aufzubauen vermochte. Ob sie diese nun sinn- und sachgemäß verwaltet oder mißbraucht hat und bei letzterem sich in eine Sackgasse verirrt, diese Frage abzuklären hat sich Wilken zur Aufgabe gestellt.

Ein Blick auf die gegenwärtige Wirtschaftsordnung zeigt jedem Aufmerksamen, daß man von einer Ordnung nicht sprechen kann. Sondern man hat von einem Chaos zu sprechen, angesichts der immer klarer heraustretenden «großen Zerstörung der elementaren Gleichgewichtsverhältnisse im wirtschaftlichen Zusammenleben» der Völker, der Anarchie im Kapital- und Geldwesen, welche sich den Lohn- und Salärabhängigen durch die schon Jahrzehnte andauernde Inflation schmerzlich bewußt macht, und dem Nord-Südkonflikt im Verhältnis des Westens zur Dritten Welt. Sind mögliche Rettungswege aus dem sich drohend ankündigenden wirtschaftlich-gesellschaftlichen Schlamassel zu erkennen? Wie vermöchte sie die Menschheit unter ihre Füße zu bekommen?

Wilken lebt der Ueberzeugung, daß ein Ausweg gefunden werden kann, aber nur, wenn die Nationalökonomie und ihre Wissenschaft «aus den Grundelementen neu aufgebaut» wird. Den Zugang zu diesem Neubau soll nun sein Buch erklären, weshalb er es auch als ein Lehrbuch verstanden haben will. Tatsächlich kann es auch dem Interessierten zum Lernbuch werden, da es ihm das Wesen des Kapitals und seiner Gestaltungen als sowohl von geistiger wie auch von wirtschaftlicher Natur erkennbar macht.

Wilken geht in seinen Untersuchungen die Grunderscheinungen der Wirtschaft von der Kapitalseite an, wobei er in seinen Ausführungen aber klar werden läßt, daß diese Methodik «das Ganze der Wirtschaft widerspiegelt und zugleich seine vielseitigen Beziehungen zum Rechtsleben und zum Geistesleben» eindrücklich werden läßt. Da das Wesen des Kapitals «auch geistiger Natur» ist, wird es «dringend notwendig, Gedanken zu entwickeln, die auf den moralischen Willen des Einzelnen wirken. Nur aus einem solchen können Verhältnisse geschaffen werden, welche das menschliche Zusammenleben in eine Zukunft führen, in der das Wirtschaftsleben, das Kulturleben und das Staatsleben nach ihren eigenen Gesetzen geordnet werden».

Wie kann aber solches praktisch angepackt werden? Dies wird sich aus dem Untersuchungsgang, den dieses Werk darstellt, ergeben. Er gliedert sich in folgende Abschnitte: Zuerst wird nach dem historischen Ursprung des

Kapitals in der modernen Großwirtschaft gefragt und sein geistiger Ursprung klargelegt. Die Sonderprobleme der freien Kapitalbildung (Gewinne), ihre Verwendung und Uebertragung werden besprochen unter Charakterisierung der privatwirtschaftlichen Kapitalverwendung, mit dem Hinweis darauf, daß das freie Kapital eigentlich ein Uebertragungseigentum ist.

Die letztendlichen Schranken und Irrwege der egoistisch individualisierten Kapitalbildung, die nach der Intervention des Staates ruft und ihn dadurch verwirrschaftet, zeigt das dritte Kapitel des Buches auf.

Des weiteren wird das Eigentumsproblem an Grund und Boden mit seinen Schätzen untersucht und die Notwendigkeit der Bodenverwaltung durch gesellschaftliche Körperschaften nachgewiesen.

Wie hat sich das Privateigentum geschichtlich die das Wirtschaftsleben verwirrenden Machtgewalten geschaffen und welche Rolle spielten dabei der Wettbewerb und die Konkurrenz? Wie wirken sich der Liberalismus und der Marxismus auf das Wirtschaftsleben aus und wie sollte es sich nach dem sozialen Hauptgesetz gestalten? Die Beantwortung dieser Fragen macht den Inhalt des fünften Kapitels aus.

Die Ahrensburger Carl Backhaus-Stiftung und die Glashütte Süßmuth in der BRD, wie auch der Scott Bader Commonwealth in England, alle drei Modelle von gegenwärtigen Reform-Unternehmungen, die in die Richtung der angestrebten Wirtschaftsreform weisen, geben Anlaß zur Diskussion der aufbrechenden Fragen um die Besitzbeziehungen wie Eigentum und Verantwortung und das Verhältnis von politischer und wirtschaftlicher Demokratie.

Aus den bisherigen Erkenntnissen sich ergebende neu zu beziehende Positionen im Wirtschaftsgeschehen, werden weiterhin Folgerungen gezogen, wie etwa die notwendige Ausweitung des Bewußtseins zur Gestaltung des selbstlosen Eigentums am Kapital und der Umgestaltung einer Unternehmung zu einem Rechtsorganismus, als Bedingungen zur Entwicklung eines objektiven Gemeinnsinns für Gesellschaftsbildungen.

Das achte Kapitel des Buches bespricht die Wandlung der Nationalökonomie zu einer Wissenschaft vom Wirtschaftsleben, als einem Glied des dreigliedrigen sozialen Organismus, während das Schlußkapitel den freien Menschenggeist als Beweger der Wirtschaft würdigt, dem das Geldkapital als gesellschaftlicher Träger der Wirtschaft dient. In einem weiteren Band sollen die Probleme des Geldes eingehend besprochen werden.

In einem Anhang finden sich in sich geschlossene Aufsätze über «den Mißbrauch des Geldes durch die Devisenspekulation, die Herstellung körperchaftlicher Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft und das Eigentum am Geldkapital, erläutert am Beispiel des Suezkanals. Ein speziell ausgesuchtes Literaturverzeichnis, eingehend ausgearbeitetes Personen- und Sachregister beschließen den wertvollen Band.

Zusammengefaßt soll noch auf einige der als grundlegend für eine sozial gerechte Bedarfsdeckungswirtschaft erkannte Forderungen hingewiesen werden:

- Ein überpersönliches Eigentumsbewußtsein muß herangebildet werden;
- Die Neuschaffung von sozial gerechten Eigentumsformen ist nicht eine Frage äußerer Organisation, sondern eines entwickelten Bewußtseins der Individuen;
- Das Motiv des Arbeitens soll nicht mehr der Lohn/Salär sein, sondern der das Gemeinwesen der ganzen Unternehmung mit Bewußtsein erfassende Wille;
- Als soziale Zielforderungen ergeben sich: «Trennung der Arbeitsantriebe von den Geldinteressen, die Verwirklichung einer gerechten Verteilung

der Erträge des Unternehmens und die Aufhebung der privaten Aneignung des freien Kapitals (Gewinnes)»;

— Nicht durch Verstaatlichung, sondern durch die Verwandlung in ein nur funktionelles Eigentum wird die Kapitalmacht aufgehoben.

Die zu erkämpfende «organische Unternehmungsverfassung verlangt ein über die bloße egoistische Intellektualität hinausgehendes Denken, ein lebendiges, von einem objektiven Gemeinsinn getragenes und von einem sozialen Erkenntniswillen motiviertes Denken». Wer sich in den Hüllen und Netzesschlingen der Strukturen der kapitalistischen liberalen Marktwirtschaft nicht mehr wohl fühlt und neue, gangbare Wege zu einer sozial gerechten Wirtschaftsordnung sucht, dem ist das Studium dieses gut lesbaren, die einzelnen Begriffe klar definierenden Lehrbuches, sehr empfohlen. Es wird ganz besonders das Interesse der Welt der Jungen ansprechen.

Willi Kobe

Von Dahingegangenen

Die beiden Männer, derer wir ehrend gedenken wollen, standen in hingebungsvollem Dienst an einer Sache, für die sie sich verzehrt haben. Sie sind plötzlich hingerafft worden.

Dr. Ernst F. Schumacher ist auf einer Bahnfahrt nach Lausanne im Alter von 66 Jahren an einem Herzschlag gestorben. In der Mitteilung darüber heißt es u. a.: «Als einer der ersten hat er eingesehen, daß letztlich eine ins Gigantische und Komplexe überentwickelte Technik und Motorisierung weder Hunger noch Elend, die Umweltprobleme noch die soziale Ungerechtigkeit auf dieser Welt zu verringern vermögen. Er wehrte sich gegen den modernen Wahn der Superlative und die Idee, daß immer nur die letzte Errungenschaft und die gängigste Lösung das Beste seien. Sein Denken war jenseits des Wachstums; er kämpfte für eine humane Wirtschaftsordnung, für eine Technik nach Menschenmaß und für die liebevolle Rücksichtnahme auf die Natur bei allem menschlichen Tun. . . . Seine Gedanken, Ideen und Taten — er war vor allem auch Praktiker sowie Berater von Regierungen auf der ganzen Welt — gewinnen immer mehr Freunde in Industrie- und Entwicklungsländern.»

In den «Neuen Wegen» kam Franz F. Schumacher (Juni bis Dezember 1974) mit einigen Kapiteln seines Buches «Es geht auch anders» zu Wort. Seine Freunde, denen wir uns anschließen, danken ihm mit den Worten: «Wir werden seine spontane und aufmunternde Art und seine tiefe humane Verpflichtung nicht vergessen. Er hat uns durch sein Vorbild einen gangbaren Weg aus der Sackgasse der menschlichen Zivilisation gezeigt. Wir danken ihm dafür.»

Im gleichen Alter verstarb **Bodo Manstein**, der Redaktor der Zeitschrift «Das Gewissen». Er führte einen unermüdlichen Kampf um den Frieden in der Welt und engagierte sich vor allem in der Auseinandersetzung um den atomaren und totalen Krieg. Ich denke an das Büch-